

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb
mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Ideenteil

Entwurfsleitende Idee

Das ehemalige Kraftfahrzeuginstandsetzungswerk „KIW-Vorwärts“ im Nordwesten Schwerins ist umgeben von kleinteiligen Gartenanlagen und befindet sich an der Schnittstelle zwischen geschlossenen Blockrandbebauungen und Industrieanlagen. Im Kontext zu seiner Umgebung bietet das Grundstück aufgrund der attraktiven Lage zur Altstadt und den großzügigen Freiflächen um die Bestandsgebäude das Potenzial zur Nachverdichtung. Der Bedarf an Nutzflächen für private und gewerbliche Tätigkeiten kann somit innerhalb eines neuen Quartiers gedeckt und Schnittstellen im öffentlichen Raum können erlebbar gemacht werden. Die Mischform von Wohnen und Gewerbe soll unter dem Konzept der produktiven Stadt umgesetzt werden. Urbanität wird dabei nicht nur durch Nachverdichtung geschaffen. Auch die Dichte an vielfältigen sozialen und kulturellen Einrichtungen ermöglicht Schwerin eine denkmalgerechte Revitalisierung.

Städtebauliches Konzept: Grundidee, Maßstäblichkeit der Bebauung, Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Adressbildung und Zugänglichkeit, Gestaltung der Baukörper, Nutzungskonzepts, Barrierefreiheit, Sichtbeziehungen

Im Zusammenspiel mit den Bestandstrukturen soll die neu geschaffene Architektur eine eigene Identität für das Quartier erzeugen. Durch unterschiedliche Geschosshöhen, Dachformen und Fassaden werden auf die heterogenen Industrieanlagen Bezug genommen. Der industrielle Charakter soll dabei als Grundlage der Planung, sowohl innenräumlich als auch außenräumlich, zu einer ehrlichen Ästhetik führen. Mit der genauen Betrachtung der bestehenden Industrieanlagen und ihrer Bauweise lässt sich eine konsequente Tragstruktur erkennen. Diese soll in den Neubauten aufgenommen und neu interpretiert werden. Die Tragstruktur unterliegt der Regel eines Rasters, welches die Möglichkeit für vielfältige und flexible Nutzungen innerhalb der Gebäude bietet. Dabei sollen monofunktionale Strukturen vermieden werden. Die Neubauten werden dabei adaptiv und resilient für Veränderungen und Weiterentwicklungen konzipiert.

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Maßstäblichkeit und Gliederung der Freiräume, Vielfalt und Zonierung der öffentlichen und privaten Freiräume, Freiraumverbindungen und Anschlüsse, Begegnungs- und Kommunikationszonen für die Nachbarschaft, Umsetzung der Barrierefreiheit, städtebauliche und freiräumliche Verflechtung, thermische Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen), Qualität des Umgangs mit den vorhandenen Sukzessionsgehölzen

Der städtebauliche Entwurf konzentriert sich auf die gebaute Bestandsstruktur auf dem KIW-Gelände und lässt diese als Reminiszenz vollständig erhalten. Die denkmalgeschützten Gebäude werden als Sonderbausteine betrachtet, welche im Zuge der Nachverdichtung frei in ihrer städtebaulichen Ausrichtung, Form und Materialität auf der Grundstückfläche erhalten bleiben. Die Neubauten werden behutsam zwischen den Bestand gesetzt. Dabei werden an den räumlichen Schnittstellen zwischen Neu und Alt Plätze mit unterschiedlichen Qualitäten gebildet. Es gibt somit keine Hierarchisierung der Freiflächen innerhalb des neuen Quartiers. Vielmehr werden Freibereiche definiert, die den Besucher intuitiv zu den Erschließungen der gewerblichen Nutzungen leiten sollen.

Erschließungs- und Mobilitätskonzept: Grundidee, funktionale Ausformung der inneren Erschließung, Einbindung in das bestehende Wegekonzept, Konzept für den ruhenden Verkehr, Umsetzung der Barrierefreiheit, Führung des Rad- und Fußverkehrs, Leistungsfähigkeit der Verkehrsplanung, Ideen zu innovativen Mobilitätskonzepten

Das neue Quartier soll möglichst autofrei auskommen und lediglich für die Anlieferung geeignete Durchfahrten bieten. Dafür werden zwei zentrale Achsen gebildet, die den Mittelweg mit dem Hopfenbruchweg verbinden und Zufahrten zu den Ausstellungsgebäuden wie dem Schaumagazin und der Werkhalle sowie zu allen gewerblich genutzten Bauwerken ermöglichen. An den Rändern des Grundstücks sind Mobilitätsanker vorgesehen, die das Mobilitätskonzept erweitern. Hier befinden sich konzentriert Stellplätze für E-Mobilität, Car-Sharing und Fahrradstellplätze. Neben dem Mobilitätskonzept bietet das KIW-Gelände Außenräume mit Aufenthaltsqualitäten und Zugang zur Naherholung für eine nachhaltige und produktive Quartiersentwicklung. Durch die Begrünung auf verschiedenen Ebenen wird die Natur in die Architektur integriert und erlebbar gemacht. Verteilte Grünflächen sorgen dabei für ein angenehmes Mikroklima. Dachgärten sollen dabei als Gemeinschaftsflächen oder für die lokale Lebensmittelproduktion genutzt werden können.

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Der sensible Umgang mit dem Bestand wird an der Umnutzung der ehemaligen Werkhalle als Schaumagazin deutlich. Diese soll weitgehend in ihrer Konstruktion und Typologie beibehalten werden. Für die Nachnutzung wurde dafür eigens ein Ausstellungskonzept entwickelt. Durch eingestellte Module als Künstlerboxen entstehen keine konstruktiven Berührungspunkte zwischen bestehender Gebäudehülle und Neubauten. Die Exponate erhalten je nach Anforderung oder thematischer Zuordnung einen eigenen Depot- und Ausstellungsraum. Bei Bedarf können auch Werkstätten für Künstler integriert werden. Die Boxen können nach Bedarf in unterschiedlichen Proportionen hergestellt werden. Das Konzept ermöglicht, den Charakter einer offenen Halle zu erhalten und als flexiblen Raum für die Erweiterung des Schaumagazins zu bespielen. Die Sonderausstellung wird in der ehemaligen Lackiererei untergebracht. Im Norden wird die Halle geöffnet und bietet zukünftig Platz für öffentliche Sport- und Veranstaltungsflächen. Die großmaßstäbliche Struktur der Werkhalle kann somit in einen privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereich zониert werden.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Lebenszykluskosten

Um das Konzept der produktiven Stadt an den Schnittstellen zum öffentlichen Raum erlebbar machen zu können, werden die Erdgeschosszonen für gewerbliche Nutzungen vorgesehen. Somit können Synergien durch die Vereinbarung von Produktion und Wohnen beispielsweise für das Energiemanagement genutzt werden. Aufgrund des konsequenten Rastermaßes in den Neubauten von 1,35 m und der Tragstruktur von 4,05m x 4,05m können in den Obergeschossen vielfältige Wohn- und Arbeitsformen etabliert werden. Die bestehenden Gebäude werden mit öffentlichen Nutzungen belegt, um den geschichtlichen Hintergrund aufzugreifen und die Historie Schwerins zugänglich zu gestalten. Durch das flexible Raster wird eine gute Wirtschaftlichkeit erwartet.

Realisierbarkeit: Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Der Realisierungs- und Ideenteil stehen unabhängig voneinander. Dabei wird der Ideenteil in vier unterschiedliche Bauabschnitte geteilt, welche unabhängig voneinander realisiert werden können.

Ressourcen und Energie: Flächenversiegelung, Materialien, Energiebedarf, Energiebedarfsdeckung

Die bestehenden Industriebauten bleiben in ihrer Struktur und Materialität weitgehend erhalten. Die Neubauten werden ab der Bodenplatte konsequent aus Holzstützen und -trägern vorgefertigt. Durch das Rastermaß können Bauteile vervielfältigt und je nach Bedarf angefertigt werden. Das Rastermaß wurde so gewählt, dass auch regionale Holzunternehmen die Chance einer wirtschaftlichen Realisierung erhalten. Bei allen Bauteilen und Oberflächen soll auf eine nachhaltige Bauweise Wert gelegt werden.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Das ehemalige Kraftfahrzeuginstandsetzungswerk „KIW-Vorwärts“, im Nordwesten Schwerins, bietet das Potenzial zur Nachverdichtung. Der Bedarf an Nutzflächen für private und gewerbliche Tätigkeiten kann innerhalb eines neuen Quartiers gedeckt und Schnittstellen im öffentlichen Raum können erlebbar gemacht werden. Die Mischform von Wohnen und Gewerbe soll unter dem Konzept der produktiven Stadt umgesetzt werden. Urbanität wird dabei nicht nur durch Nachverdichtung geschaffen, auch die Dichte an vielfältigen sozialen und kulturellen Einrichtungen ermöglicht eine denkmalgerechte Revitalisierung.